



## Randbemerkungen zur musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Neuß, Breite Str. 96, Telefon 22641. Herausgegeben von Professor Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

IV / 1966

### **Volksmusik im Museum?**

Es wird in der wissenschaftlichen Volkskunde die These vertreten, Volksmusik, soweit sie für die Forschung relevant sei, könne einem erweiterten Publikum nur noch als Museumsstück dargeboten werden.

Dieser Standpunkt läßt sich mit guten Gründen verteidigen - und bestreiten. Hier interessiert etwas anderes. Ganz gleich, ob man Volksmusik lediglich als museales Dokument betrachtet, oder nicht - fest steht, daß sie a u c h museales Dokument ist.

Denn: Manche Volksmusik ist aus der praktischen Übung umgangsmäßigen Vollzuges vollständig verschwunden. Sie wird bewahrt, aber nicht mehr genutzt, wie z. B. das uralte Flachsreflied des Niederrheins "Da sau er en Jongmagd vrög opstohn". Aus der Tatsache der Nichtbenutzung zu folgern, sie sei wertlos, ist voreilig. Wenn sie auch keinen Gebrauchswert mehr hat im Sinne eines umgangsmäßig Geübten, so hat sie doch einen Bildungswert im Sinne der Vermittlung von Erkenntnissen, Anmutungen und Anregungen.

Wir müssen diese Doppelfunktion der Volksmusik - als lebensgestaltende und als bildungsvermittelnde Funktion - heute aufmerksam zur Kenntnis nehmen.

Auf unsere Themafrage angewandt, bedeutet dies: Volksmusik kann, vor allem als Bildungswert im Heimatmuseum, wirkungsvoll dargeboten werden. Darüber hinaus besteht durchaus noch die Möglichkeit, daß solches "Bildungserlebnis" wieder zum praktischen Umgang mit der Volksmusik anregt.

Dieser so selbstverständliche Gedanke ist noch kaum verwirklicht. Wie kann solche Verwirklichung geschehen? Durch wissenschaftlich korrekt erarbeitete Veranschaulichung der Volksmusik einer Landschaft für den aufgeschlossenen Nichtfachmann.

Konkret: Die Sammlung der Instrumente einer Landschaft: Nachtwächter-, Jagd- und Posthörner, Volksmusikinstrumente anderer Art -

Sammlung von Fotos mit volksmusikalischen Darstellungen: Sänger, Musik bei Festen, Tänze, Umzüge und Heischegänge mit Musik -

Klingende Volksmusik auf Tonbändern zur Selbstbedienung: Lieder in authentischen Aufnahmen, Musikkapellen, Feldaufnahmen von Bräuchen, Umzügen, Heischegängen, möglichst mit gesprochenem Kommentar.

Diese drei Gruppen - Sachgüter, Grafiken und Tondokumente - sind in überlegter Weise miteinander in Beziehung zu setzen durch Beschriftung, räumliche Zusammenfassung und gegenseitige Verweise.

Solches Heimischmachen der bodenständigen Volksmusik in unseren Heimat- und Landschaftsmuseen könnte darüber hinaus auch von wesentlichen Nutzen für die Volkskundewissenschaft sein. Es interessiert die volkskundlichen Institute - vor allem das Institut für Musikalische Volkskunde - sehr, was bereits schon an Materialien in den Heimat- und Landschaftsmuseen liegt. Um entsprechende Mitteilung wird hiermit freundlich gebeten.

Es ist aber auch damit zu rechnen, daß bei der Suche der Heimatmuseen nach Ausstellungsgut Material anfällt, das sich für Ausstellungszwecke weniger eignet, aber für die Forschung sehr belangreich ist: Noten, Plakate, Berichte, Beschreibungen der Ausführung von volksmäßiger Musikpflege jeder Art. Die wissenschaftlich arbeitenden Institute sind an solchen Materialien sehr interessiert, und die Zusammenarbeit mit den Heimat- und Landschaftsmuseen - bisher noch kaum geübt - könnte von großem Wert für beide Seiten sein.

Diese "unvorigreiflichen Gedanken" möchten als Anregung verstanden sein, etwas in Bewegung zu setzen, das längst schon hätte geschehen sein müssen. K.